



Staatskanzlei Rheinland-Pfalz | Postfach 38 80 | 55028 Mainz

An den
Vorsitzenden des Ausschusses für
Europafragen und Eine Welt
Herrn Andreas Hartenfels, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz



BEVOLLMÄCHTIGTE DES
LANDES BEIM BUND UND
FÜR EUROPA, FÜR MEDIEN
UND DIGITALES

Peter-Altmeier-Allee 1
Eingang Deutschhausplatz
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-4771
Mail: Poststelle@stk.rlp.de
www.stk.rlp.de

03. Februar 2020

Mein Aktenzeichen
02-0001#2019/0013-
0201 25

Ihr Schreiben vom

Ansprechpartner/-in / E-Mail
Anja Fischer
anja.fischer@stk.rlp.de

Telefon / Fax
06131 16-4742

33. Sitzung des Ausschusses für Europafragen und Eine Welt am 28. November 2019

hier: TOP 9 Bericht des Beauftragten für Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
der Staatskanzlei
Antrag nach § 76 Abs. 2 GOLT Fraktion der CDU
Vorlage 17/5678

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

gemäß der erfolgten Zusage lasse ich den Mitgliedern des Ausschusses in der Anlage
den erbetenen Sprechvermerk zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Heike Raab

Vermerk

Sitzung des Ausschusses für Europafragen und Eine Welt am 28. November 2019

TOP 9: Bericht des Beauftragten für Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Staatskanzlei

Antrag nach § 76 Abs. 2 GOLT
Fraktion der CDU
Vorlage 17/5678

Zunächst möchte ich, entgegen anderslautender Kommentare, an dieser Stelle feststellen, dass die Landesregierung selbstverständlich regelmäßig über ihre grenzüberschreitende Zusammenarbeit berichtet. Sie tut das seit dem ersten Bericht aus dem Jahr 1999. Der letzte und 11. Bericht (Drucksache 17/8003) für den Berichtszeitraum Januar 2016 bis Dezember 2017 liegt dem Landtag vor. Der nächste Bericht über den Berichtszeitraum 2018 und 2019 wird im kommenden Jahr erstellt.

Gerne berichte ich Ihnen kurz über den Stand unserer Arbeiten in den Jahren 2018 bis heute. Rheinland-Pfalz engagiert sich seit vielen Jahren für ein positives und fruchtbares grenzüberschreitendes Zusammenwirken mit unseren Nachbarn in Frankreich, Belgien und Luxemburg. Wir arbeiten dabei auf vielen Politikfeldern zusammen, die die Menschen ganz direkt in ihrem Alltag betreffen: Bildung und Arbeit, Wirtschaft und Verkehr, aber auch Umwelt, Energie, Kultur und Tourismus.

Das trägt nicht nur dazu bei, Ressourcen besser zu nutzen und gemeinsamen Herausforderungen besser begegnen zu können; es stärkt auch das Vertrauen untereinander. Die meisten Dinge lassen sich besser mit als ohne oder gar gegeneinander lösen. Diese Erfahrung machen wir immer wieder. Ich bin deshalb auch der festen

Überzeugung, dass die Kooperationen weiter ausgebaut und intensiviert werden müssen.

Wie Sie wissen, liegt Rheinland-Pfalz in zwei Kooperationsräumen: in der Großregion und am Oberrhein. Ich berichte Ihnen zunächst etwas detaillierter zur Großregion und etwas weniger über die Oberrheinkonferenz, denn darüber hatte ich Ihnen zu Beginn des Jahres nach Abschluss der rheinland-pfälzischen Präsidentschaft 2018 ja ausführlicher Rede und Antwort gestanden.

Im Gipfel der Großregion sind die Exekutiven der Partnerregionen vertreten. Turnusmäßig hat alle zwei Jahre eine andere Region den Vorsitz. Nach der Wallonie hatte Luxemburg zu Jahresbeginn 2017 die zweijährige Präsidentschaft des Gipfels der Großregion übernommen. Sie ging am 31. Januar 2019 auf das Saarland über.

„Die Großregion zu den Menschen bringen“ war das Motto des Präsidentschaftsprogramms unserer luxemburgischen Nachbarn. Dabei standen Veranstaltungen für Bürgerinnen und Bürger im Mittelpunkt. Die saarländischen Kollegen wollen „die Großregion gemeinsam vornabringen“. Im Mittelpunkt steht hier der partizipative Gedanke.

Am 9. Mai 2018 fand in Luxemburg ein Jugendkolloquium statt. Die luxemburgische Präsidentschaft des 16. Gipfels der Großregion und des Interregionalen Parlamentarierrates hatten Jugendliche aus allen Teilen der Großregion eingeladen, über verschiedene Themen zu diskutieren und ihre Ergebnisse Vertreterinnen und Vertretern der Politik vorzustellen.

Ein weiterer Schwerpunkt der luxemburgischen Präsidentschaft war das Thema Gender bzw. Gleichstellung. Vom 5. bis 6. Juli 2018 fand in Mondorf ein Genderkongress statt. Das von Rheinland-Pfalz initiierte Netzwerk der Gleichstellungsbeauftragten war in die Vorbereitungen eingebunden worden.

Von den bereits angesprochenen Politikfeldern ist vor allem der Ausbau des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes ein Schwerpunkt unserer Arbeiten. Ich bin davon überzeugt, dass wir aufgrund der unterschiedlichen Bedarfslagen die gemeinsamen Potenziale des Arbeitsmarktes noch besser nutzen müssen.

Im Bereich der Großregion unterzeichneten der Premierminister des Großherzogtums Luxemburg, Xavier Bettel, und die Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz, Malu Dreyer, am 12. März 2018 in Luxemburg eine bilaterale Vereinbarung über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung. Grundlage ist das Rahmenabkommen zur Berufsbildung in der Großregion von 2014, entwickelt und umgesetzt während der rheinland-pfälzischen Gipfelpräsidentschaft.

Wir kommen mit dem Abkommen unserem Ziel eines offenen und grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes näher, von dem die Menschen vor Ort profitieren können. Derzeit verhandeln wir mit der Region Grand Est, um auch mit diesen Partnern konkrete Vereinbarungen abzuschließen. Solche und andere Angebote sind ein Schlüssel zu einer noch stärkeren beruflichen Mobilität von jungen Menschen. Und auch eine mögliche Antwort auf gemeinsame Herausforderungen wie Jugendarbeitslosigkeit und Fachkräftesicherung.

Eines unserer großen Anliegen ist es, Kinder und Jugendliche von klein auf miteinander in Kontakt zu bringen und ihre Mehrsprachigkeit zu fördern. SESAM, ein aktuelles Projekt der Großregion zur Förderung der Sprachkompetenz von der Kita bis zur weiterführenden Schule, setzt auf die kontinuierliche Begleitung und Förderung der Mehrsprachigkeit durch Initiativen im formalen und non-formalen Bereich. Und es ist derzeit das größte europäische Bildungsprojekt, das mit Hilfe von Interreg finanziert wird.

Wir kooperieren mit unseren Nachbarn aber auch, indem wir gemeinsame Infrastrukturen aufbauen und bestehende Einrichtungen zusammen nutzen. Ich denke etwa an die Kooperation der Krankenhäuser in Prüm und St. Vith, an die neue Kläranlage in Wissembourg, die auch von Gemeinden aus der Südpfalz genutzt wird, oder die neue Moselfähre zwischen Oberbillig und Wasserbillig.

Selbstverständlicher Alltag ist die erfolgreiche Zusammenarbeit der Polizei. So haben wir im Oktober dieses Jahres das zehnte Seminar zur grenzüberschreitenden Polizeikooperation organisieren können. Eine Initiative von Rheinland-Pfalz. Um uns noch enger abstimmen zu können, wollen wir das so genannte „Mondorfer Abkommen“ aktualisieren.

Themen wie Klimawandel und Umweltschutz machen keinen Halt an Landes- oder nationalen Grenzen. Das Umwelttechnik-Netzwerk „Greater Green“ vernetzt Akteure aus den Bereichen Umwelttechnologie und Ressourceneffizienz. Daraus können Innovations- und Wachstumsimpulse für die gesamte Großregion entstehen. Das Projekt hat aktuell eine Verlängerung erhalten. Im Biosphärenreservat Pfälzerwald / Nordvogesen wird in den nächsten Jahren ein grenzüberschreitender Biotopverbund geschaffen zum weiteren Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt. Mit dem Netzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in der Großregion gibt es ein sehr lebendiges Geflecht von mittlerweile über 80 Akteuren, die sich mit Themen wie Konsum, Entwicklungspolitik, Biodiversität und Landwirtschaft beschäftigen.

Kultur bringt Menschen zusammen, ist lebendig, bunt und grenzüberschreitend. Das gilt gleichermaßen für den Sport. Die jährliche Fairplay Tour des Eurosportpools und viele Veranstaltungen für Jung und Alt wie beispielsweise im Eurodistrikt PAMINA stehen stellvertretend hierfür.

Das führt mich zur Oberrheinkonferenz:

Am 22. November 2019 hatten wir in Basel das abschließende Jahresplenum der ORK. Die schweizer Präsidentschaft stand unter dem Motto „Der Jugend eine Stimme geben“. In einer großen repräsentativen Umfrage unter jungen Menschen zwischen 18 und 29 Jahren kam heraus, dass sich die überwiegende Mehrheit als „Europäer“ fühlen und über nationale Grenzen hinweg viele Chancen sehen, sei es in Ausbildung und Beruf, in der Nutzung von umweltfreundlichen Energien oder ganz einfach auch im „Lebensgefühl“. Das stimmt mich froh und zuversichtlich. Die Studie kann ich Ihnen gerne zukommen lassen. Sie wird voraussichtlich im Mai kommenden Jahres am Rande eines avisierten Jugendkongresses in Neu-Lauterbourg nochmals gesondert vorgestellt.

Verbesserungen für den Alltag der Menschen in den aneinandergrenzenden Regionen zu erreichen, das ist die Richtschnur unserer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Und es zeigt sich immer wieder, dass es bei allen Programmen und Projekten im Kern darum geht, die Mobilität zu verbessern, die Mehrsprachigkeit zu fördern und einen gemeinsamen Raum zu gestalten. Nur so können sich die Bürgerinnen und Bürger begegnen, miteinander sprechen und zusammen etwas erarbeiten.

All das eben Genannte sind gute Beispiele für das, was in Europa möglich ist, wenn man Gemeinsamkeiten sucht, Herausforderungen zusammen angeht und das Wohl der Menschen im Blick behält. Und es sind gute Beispiele, die wir in ausführlicher und gewohnter Form im kommenden Gesamtbericht zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit darstellen werden.